



✓ M. K. 773.

64)

Ihrer Hochwolgebohrnen Gnaden,
S r a u e n S e l e n e n
verwittweten von **Wvensleben**,
geb. von der **Schulenburg**, NK 313

Bei dem höchstschmerzlichen, doch seligen Ableben
Ihro höchstgeliebtesten Frau Schwieger-Tochter,
Der weyland

Hochwolgebohrnen Frauen,
S r a u e n
S o p h i e n W i l h e l m i n e n
geb. von **S a g e n**,

Des Hochwürdigen und Hochwolgebohrnen Herrn,
S E R R S

S e b h a r d J o h . v o n W v e n s l e b e n,
Des Hohen Stifts zu Magdeburg Domherrn, wie auch Erb-
und Gerichts-Herrn auf Tichenbarleben, Rogätz und Sienau,
Höchstgeliebtesten Ehe-Gemahlin,

Seine gehorsamste Hochachtung und ehrerbietigstes Beyleid
In nachstehenden Zeilen unterthänig und wehmüthig bezuzen wollen

G o t t f r i e d C h r i s t i a n R o t h e,

Damals Prediger zu Bombeck in der Alten-Marc: igt Königl. Preussischer Kirchen- und Schulen-
Inspector, auch Ober-Prediger in Salzwedel.

Handwritten text in a historical German script, likely Gothic or a similar medieval hand. The text is arranged in several lines, with some lines featuring large, decorative initial letters. The script is dense and characteristic of 15th or 16th-century manuscripts. The text is mirrored across the page, suggesting it is a double-page spread or a page with bleed-through from the reverse side.





Elegie.

Hochvolgebohrne Frau,

da Gottes heilger Rath,
Der alles wunderbare beschliesset und regieret,
Dich und Dein hohes Haus auf den bedrangten Pfad
Des harten Ungemachs schon leider wieder führet;
Da Deines Alters Trost, der Hoffnung schönstes Reich,
Die Tochter, welche Du so zärtlich-treu geliebet,
Des Sohnes Augen-Lust und edler Frauen Preis,
So früh, so unverhofft den herben Abschied giebet;
So nimm es gnädig auf, daß dieses schlechte Blad,
Den Schmerz, dadurch Dein Leid mich inniglich gebeuget,
Und welchen Mund und Kiel bisher verschwiegen hat,
In Ehrerbietigkeit mit Behmuth jetzt bezeuget.
Gewiß, wer Deinen Gram, wer Deines Kummeres
Pein,
Und Deines Schicksals Last nur in der Ferne spürte,
Der müßte ohne Trieb und ohn Empfinden seyn,
Wenn sie ihn nicht sofort durch stilles Beyleid rührte.

Ein starker Arm erträgt leicht eine schwere Last,
Für die ein schwacher Leib und matte Schultern beben:
Nur einen edlen Geist macht Herz und Muth gefaßt,
Der Prüfung Sisyphs-Stein, der andre schreckt, zu heben.

Drum hat der Höchste Dich zum Beyspiel ausgesetzt,
Um durch Dich, Gnädige Frau, auch andere zu lehren,
Wie das erwünschte Glück die Tugend nicht verlegt,
Und Trübsal, Leid und Kreuz derselben Stärke mehren.

Die ganze Lebens-Zeit, die Dir der HERR verliehn,
Ist einem Garten gleich, darinn auf allen Hecken
Im angenehmen Lenz zwar schöne Rosen blühen,
Die aber bald vergehn, und unter Dornen stecken.

Bald schenkte Gottes Hand Dir süßen Freuden-Wein,
Bald wieder einen Kelch voll bitterm Kreuzes-Myrrhen;
Bald konntest Du im Glück dem Himmel Weyrrauch
streun,

Bald mustest Du im Leid, wie eine Taube girren.

Ein Eden voller Lust war Dir Dein Ehe-Stand,
Dem es an keiner Art beglückter Wohlfahrt fehlte:

Kaum dreye Jahre nur vergnügte Dich diß Band,
Indem Dich Gott bereits zum Wittwen-Orden zählte.
Wann dieses Schicksals-Last sonst alte Schultern drückt,
So mustest Du es schon in erster Jugend tragen.

Nun hört man Deinen Mund, da Gott es so geschickt,
Schon acht und dreyßig Jahr die Einsamkeit beklagen.

Doch, wie? beklagen? Nein! In Glaubens Freudigkeit
Und männlicher Gedult zum Ruhm des Höchsten weihen.

Dein Herz, das sich in Gott und seiner Krafft erneut,
Darf sich nicht für Gefahr, noch Trübsals-Wetter scheuen.

Der Blitz erschüttert zwar, doch reinigt auch die Luft,
Die Perlen wachsen nur in tiefften Meeres-Gründen,

Der

Der Sonnen heitres Licht vertreibt des Rebels Dufft,
Und läßt durch seinen Glanz der Nächte Schatten schwinden.
So wächst Dein Glaube auch, je mehr das Kreuz ihn
drückt,

Und bringet in Gedult die angenehmste Früchte.

So wird Dein froher Geist in Trübsal auch erquicket,
Und wandelt in der Nacht des Kummers doch im Lichte.

Der Höchste bleibet Dir Dein Schild und grosser Lohn,
Und läßet Sorgen, Fleiß und Absicht Dir gelingen.

Dein theurer Dein von ihm nach Wunsch erbetner

Sohn

Kan Dir den besten Trost in Deinem Leiden bringen.

An diesem ließ Dir GOTT die allerbeste Frucht
Von mütterlicher Treu, Gebet und Sorgfalt sehen.

Für diesen hattest Du sein Antlitz kaum gesucht,
So war, was Du begehrt, von GOTT bereits versehen.

Wie oft hat sein Verstand, sein Großmuthsvoller Geist
Und seine Frömmigkeit Dein Herze nicht erquicket?

Wie oft hat nicht das Glück, so ihm der Herr erweist,
Durch seinen Wachsthum Dich und Deinen Wunsch be-
glücket?

Du batest, und mit Dir Freund, Gönner, Unterthan:
GOTT mögte Also Stamm durch diesen Zweig erbauen!

Die Vorsicht sah diß Flehn in Huld und Gnaden an,
Und gab ihm zum Gemahl die Zierde edler Frauen.

Da schien Dein treuer Wunsch nun ganz erfüllt zu seyn,
Du konntest die so fromm, als weise Tochter küssen,

Du sahst aus ihrer Eh, als einem Lorbeer-Hayn,
Zum Wachsthum des Geschlechts das erste Reiß erpriesßen.

Die Lust und Hoffnung wuchs. Allein des Himmels Schluß
Ließ wider Wunsch sie nicht zur vollen Blüthe kommen.

Die Tochter gab Dir bald den bitteren Abschieds-Kuß,
Und ward dem theuren Sohn nur alzufrüh entnommen.

O welch ein bitterer Kelch war dieses Schicksal nicht?

Doch DU nahmst mit Gedult ihn aus des Höchsten Händen,

Und rungest Tag und Nacht mit Flehn und Zuversicht;

Gott mögte ihn nur bald hinwieder von Dir wenden.

Der Herr erhörte Dich; ersetzte den Verlust

Durch die erseufzete Sophien Wilhelminen.

Hiedurch erhobte sich die so beklemmte Brust,

Und Deiner Hoffnung Baum fing wieder an zu grünen.

Ja er schlug mit der Zeit in neue Sprossen aus,

Und schien noch größser Heil aufs künftige anzudeuten.

Das Glück beneid'te selbst des theuren Sohnes Haus,
Nichts fehlte Dessen Wohl, als Dauer langer Zeiten.

Wie oftmal ward Dir nicht des Alters Last zur Lust,

Wenn Dich Sophiens Wiß und Freundlichkeit erquickte?

Wie oft vergnügte nicht Ihr Umgang Deine Brust,

Darinn man lauter Treu und Lieblichkeit erblickte?

Allein wie schlüpfrich ist die Wolfahrt dieser Zeit?

Wie unerforschlich bleibt des Höchsten Rath und Tügen?

Die, so Dein Hohes Haus erst wenig Jahr erfreut,

Verläßt schon selbiges, und muß im Grabe liegen!

Von Gott geprüfte Frau, so wird Dein spätes
Glück

In seiner ersten Blüth schon wiederum zerföhret!

So wird Dein Alter auch durch widriges Geschick,

Wie Deiner Jugend Zeit, und noch weit mehr, be-
schwebet.

Du

Du siehst den theuren Sohn vor Kummer fast
vergehn:
Und wie muß Dir Dein Herz durch Blut und Wehmuth
schlagen,

Wenn Deine Enkel nun in Unschuld vor Dir stehn,
Und weinend allesamt nach ihrer Mutter fragen?

Fraun, was Dein hohes Haus durch diesen Fall verliert,
Wird niemand, als es selbst, nach seinem Wehrte schätzen.

Und wer ermisst den Schmerz, der es darüber rührt,
Und kan durch Krafft und Trost ihm Ziel und Grenzen setzen?

Doch diß vermag der Herr, der es betrübt, zu thun:
Der trägt die Bürde mit, die er uns auferleget.

In dessen Hut kan man bey Sturm und Wetter ruhn,
Und seine Allmachts-Hand heilt wieder, wann sie schläget.

Er mißt des Kreuzes Last nach unsern Schultern ab,
Und legt uns nicht mehr auf, als wir ertragen mögen.

Im finstern Trübsals-Thal reicht er uns Hand und Stab,
Und führt und schützet uns auf allen unsern Wegen.

Hochwolgebohrne Frau, von Deiner Jugend
auf

Hat die Erfahrung Dir diß alles schon gelehret;

Dein Glaube ist von Gott in Deinem ganzen Lauf,
Durch Glück, durch Kreuz und Leid gelübet und bewähret.

Wolan! so richte Dich von Deiner Traurigkeit
Durch Jesu Krafft nun auf! Laß allen Kummer schwinden!

Hat aus sechs Trübsal Dich des Höchsten Huld befreyt,
Wirst Du die siebende durch ihn leicht überwinden.

Wolan, ermanne Dich, und sey im Glauben stark!
Laß nun Dein Haus an Dir der Großmuth Fürbild
schauen!

Du weißt, der Allmacht Arm kan auch aus Grab und Sarg
So leicht, wie aus der Eh der Wolsahrt Wohnung bauen.
Dir

Dir folgt Dein grosser Sohn, Dir folgt der Enkel-
Schaar,

Und lernt von Kindheit auf Gedult und Großmuth üben.

Sie stelt in Unschuld sich dem Joch Jesu dar,
Und lernt, als Vater ihn, auch unterm Kreuze lieben.

Wie leicht wird Christi Last nun Ihnen künftig seyn?
Wie glücklich werden Sie durch ihn auch überwinden?

Sie werden, so wie Du, wenn Unglücks-Wetter dreum,
Doch Ruh und Sicherheit für Ihre Seele finden.

Nun Gott, der Leid und Kreuz, wie Hülff und
Rettung schafft,
Verbinde selbst die Dir von ihm geschlagne
Wunden!

Er stärke Deinen Geist durch seines Trostes
Krafft,
Und schenke Dir hinfort vergnügte Freuden-
Stunden!

Er seh den theuren Hohn und Dessen hohes
Haus

In Gnaden wieder an! Er giesse, nach den Leiden,
Auf Ihn im Ueberfluß des Segens Füllhorn aus,
Und lasse Glück und Lust sich nimmer von Ihm
scheiden!

Zu, schaut! die Altmacht folgt dem Wink der Gütigkeit,
Und ist an Albo Stamm zu zeigen schon beflissen,
Wie denen, die sie liebt, Sarg, Kummer, Gram und Leid
Zur Wolfahrt, Freud und Heil durch sie reichen müssen!

† † †

ALVENSLEBEN
Nk
313



Ihrer Hochwolgebohrnen Gnaden,
S r a u e n S e l e n e n
 verwittweten von **Wvensleben**,
 geb. von der **Schulenburg**, NK 313

Der ^{hat} höchstschmerzlichen, doch seligen Ableben
 Dero höchstgeliebtesten Frau Schwieger-Tochter,
 Der weyland

Hochwolgebohrnen Frauen,
S r a u e n

hien Silhelminen
 geb. von **Hagen**,

ehrwürdigen und Hochwolgebohrnen Herrn,
S S R R S

ard Joh. von Wvensleben,

Stifts zu Magdeburg Domherrn, wie auch Erb-
 richts-Herrn auf Tichenbarleben, Rogäs und Sienau,
 höchstgeliebtesten Ehe-Gemahlin,

gehorsamste Hochachtung und ehrebetigstes Beyleid
 lebenden Zeilen unterthänig und wehmüthig bezeugen wollen

Gottfried Christian Rothe,
 zu Bombeck in der Alten-Mark: ist Königl. Preussischer Kirchen- und Schulen-
 Inspector, auch Ober-Prediger in Calwedel.

